

Musik-Kabarett in Bad Münstereifel

Martin Lüker begeistert im Theater 1

Von
Carolin Bietzker



Riesenspaß bereitete Martin Lüker seinem Publikum im Theater 1 mit „Lüker miez Mouskouri“.

Foto:
Carolin Bietzker

Bad Münstereifel -

Martin Lüker hat sein Leben Nana Mouskouri verschrieben. 1984 lernte er sie auf einer Klassenfahrt nach Athen kennen. Über ihre Brillengestelle kamen sie sich näher. Zum Abschied schenkte die Schlagersängerin ihm eine Münze aus Piräus. Da war es um ihn geschehen. Seither lebte er im

ostwestfälischen Borgholzhausen ein ungewöhnliches Leben zwischen Metaxa, Mettwurst und Bienenstich. 47 Jahre ist das nun her. Moment – da kann doch etwas nicht stimmen!

Nein, wahr ist an der Geschichte gar nichts, doch so lange Martin Lüker sie glaubt, ist alles gut, denn er kann „ohne Nana nicht leben“. „Ohne Nana bin ich nur eine halbe Portion, obwohl das immer noch genug wäre“, witzelt er, denn schlank ist er nicht gerade. Wie viel Energie in ihm steckt, bewies der Künstler am Samstagabend im Kulturhaus „Theater 1“ mit seinem Musik-Kabarett-Programm „Lüker miez Mouskouri“.

An Lükers Tempo musste man sich erst einmal gewöhnen. Kaum hatte er im strahlend weißen Sommer-Outfit die Bühne betreten, ging es Schlag auf Schlag. In rasanter Abfolge haute er alle Klischees rund um Athen, Griechenland und dessen aktuelle Finanzkrise raus, informierte, parodierte und versprühte dabei einen hinreißenden Charme.

Ein leicht verfremdetes Bibel-Zitat warf sich schützend vor die Zweifel, ob die Akropolis in Zeiten der Geldnot nun wirklich eine Fußbodenheizung, Fenster und Gardinen bekommen muss: „Wer ohne Schulden ist, der werfe den ersten Schein.“ Ob pokergesichtig oder in herzensbrechender Heinz-Rühmann-Manier spann er sein Programm so urkomisch um seinen ach so geliebten Schlagerstar, dass die Zuschauer sich die Lachtränen aus den Gesichtern wischten.

Aus den „Weißen Rosen aus Athen“ wurden – je nach Situation – jene „aus Verseh'n“, „aus Arsen“ oder auch aus „Collagen“. Nana Mouskouri und ihre griechische Heimat faszinierten ihn, erläuterte er zwischendurch, denn „Borgholzhausen ist halb so groß wie der Athener Friedhof, dafür doppelt so tot“.

In seiner ostwestfälischen Jugend sei die Begegnung mit Nana für ihn eine Befreiung gewesen. Sie habe ihn zum heiß begehrten Frauenflüsterer seines Städtchens und zum Weltmann gemacht, der mittels schräger Eselsbrücken die griechische Sprache lernte: „Ist die Wollmaschine hin, ist wohl noch ein Lambda drin.“ Jede Erscheinung seines Alltags bezog er auf den Star, bis hin zum Hinweis auf die Hygienebeutel in der Flugzeugtoilette.

Dann kam Nana nach Bielefeld, erzählte rührende Geschichten von sich als „Kindkriegs in die Luftraumschutz“, wo sie mit ihrer Schwester gesungen habe, flog bei Dieter Bohlen achtkantig raus und rang bei einer Burgbesichtigung um ihr Leben.

Neben all dem Spaß beeindruckte Martin Lüker mit einer professionellen Schauspieler-Mimik, mit einer schönen, hellen und klaren Stimme, die er äußerst wendig einsetzt, und einer sagenhaften Virtuosität am Piano. Im abschließenden Medley ging es mit ihm ganz und gar durch. In Melodie- und Wortfetzen rund um Gyros, Botteram-Werbung und Hygienebeutel geriet er regelrecht in Ekstase.

Gerne ließ sich das kurstädtische Publikum zum Mitsingen hinreißen, obwohl die bekannten Texte bei Lüker viele Überraschungen bargen. Auch als Tänzer überzeugte er, warf dabei die Beine, als seien sie aus Gummi. Bei „Lüker miez Mouskouri“ im Theater 1 blieb kein Auge trocken. Wer nicht dabei war, hat wirklich etwas verpasst.